

# Ein anderer Blick auf die Kunst und die Welt

## Die Online-Galerie für Insider Art

von Sabine Burbaum-Machert

**„Kein Kunstwerk verändert die Welt,  
aber die Gedanken darüber vielleicht.“**

*Richard Serra*

16

Mit seinen fotografischen Arbeiten analysiert er, provoziert und irritiert den Blick des Betrachters – nicht zuletzt durch eine besondere Perspektive. Markus Georg Reintgen studierte an der Akademie für Bildende Künste Mainz und an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Frankfurt. Mit seiner poetischen Arbeit „longest days (utah beach)“ aus dem Jahr 2007 beispielsweise konfrontiert Reintgen den Betrachter eindrucksvoll und fernab aller Klischees mit dem Gefühl von Ausgrenzung: Auf den ersten Blick ein Zugang zu einem Strand, gesäumt von Dünen, am Horizont das Meer erkennbar. Dazwischen Palisaden – durch die eine kaum wahrnehmbare Radspur eines Rollstuhles führt. Markus Georg

Reintgen schreibt über sein Werk: „Dieses Bild ist für mich der Inbegriff meiner ‚gefühlten‘ Welt, die ich auch als meine ‚einprozentige‘ Welt bezeichne, das eine Prozent des Bildes, das Meer, ist sichtbar, nah und doch für mich unerreichbar.“ Markus Georg Reintgen sitzt im Rollstuhl. Mit seiner Kunst wird er vertreten durch die Online-Galerie für Insider Art.

Verbindungen schaffen, Netzwerke aufbauen und Inhalte vermitteln – diese Ziele hat sich die Online-Galerie für Insider Art gesetzt. Mit großem und ständig wachsendem Erfolg: Mehr als 15.000 Besucher interessieren sich monatlich mit etwa 130.000 Aufrufen für die virtuelle Plattform, die ausschließ-

[1]







[2]

18

lich Kunst von Menschen mit Handicaps zeigt. Die Online-Galerie für Insider Art will damit einen aktiven Beitrag leisten zur Chancengerechtigkeit für Künstlerinnen und Künstler mit Handicaps.

Der Weg zur Online-Galerie ist für Interessenten einfach: Die Präsentation ist für die Künstler kostenfrei. Wer teilnehmen möchte, kann maximal fünf digitalisierte Arbeiten mit einer kurzen Beschreibung einreichen. Auch der Verkauf ist möglich – der Erlös fließt vollständig an die Künstler. Die Galerie selbst finanziert sich hauptsächlich über Sponsoren und Dienstleistungen rund um die Kunst. Bea Gellhorn, engagierte

treibende Kraft und Geschäftsführerin, erläutert: „Dazu gehören Ausstellungs-konzepte und Ausstellungs- oder Ankaufsberatung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit Designern oder Unternehmen oder auch das Atelierfenster – ein neues Netzwerk für Einrichtungen und Werkstätten, die mit Kunst arbeiten.“ Das stetig wachsende Pensum wird mit zwei Vollzeitkräften und zwei ehrenamtlich Aktiven bestritten.

Knapp 160 Künstlerinnen und Künstler präsentieren derzeit in der virtuellen Galerie ihre Arbeiten. Einer von ihnen ist auch Michael Globisch aus Borken: Er studierte an der Kunstakademie Düssel-

dorf, war Meisterschüler von Prof. David Rabinowitch. Das Medium des Künstlers sind Computercollagen. Mehr als 2.500 Werke sind bislang entstanden – „surreale Bilderbögen einer Seelenlandschaft, die er aufblättert – teils humorvoll bis sarkastisch, schmerzvoll bis träumerisch, sinnlich bis poetisch“ beschreibt Bea Gellhorn. Globisch orientiert sich nach eigenem Bekunden gleichermaßen an traditionellen Collagetechniken und an konzeptionellen Methoden. Für ihn stehe die Erforschung der ästhetischen und sinnlichen Kräfte einer technologisierten Umwelt im Vordergrund, nicht die computergesteuerte Anwendung.

Was genau macht nun Insider Art aus? Der Begriff selbst ist neu, gefunden 2008 für die Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen – ganz gleich, welcher Art diese sein mögen. Bea Gellhorn: „Dieser Begriff drückt für uns ein modernes und wertschätzendes Menschen- und Kunstverständnis aus. Er kann eine große Bandbreite künstlerischen Schaffens vereinen und gleichzeitig unsere Anliegen signalisieren: Integration und Teilhabe von Künstlerinnen und Künstlern mit unterschiedlichen Behinderungen und Handicaps am Kunstgeschehen.“

Für Bea Gellhorn und ihre Mitstreiter war dieser neue Kunstbegriff längst überfällig. Mit „Insider Art“ fanden sie eine Bezeichnung, die verschiedenste Konnotationen transportieren kann: Einerseits als dezidiert Gegenpol zur bislang gebräuchlichen Bezeichnung „Outsider Art“: Outsider Art charakterisiert größtenteils autodidaktische Kunstwerke, die abseits





[3]



[4]

des etablierten Kunstsystems entstanden sind – meist von geistig oder mehrfach Behinderten und psychisch Kranken, jedoch auch beispielsweise von Gefangenen oder eben gesellschaftlich unangepassten Künstlern. Der Begriff wurzelt in seiner Verwendung als angelsächsisches, kunsthistorisches Äquivalent zur französischen Bezeichnung „Art Brut“ (frz. für „rohe Kunst“) – geprägt 1949 von Jean Dubuffet für das Gestaltungs-

vermögen von Laien, Außenseitern und auch Kindern. Dubuffet diente diese von akademischen Zwängen freie Kunstform als Ansporn des eigenen Schaffens. Bea Gellhorn: „Insider Art schafft als Begriff einen stimmigen Anschluss im Kunstkontext zum bekannten, aber ausgrenzenden Begriff ‚Outsider Art‘. Insider Art löst sich von Klassifizierungen nach Arten der Behinderung und der darin zwangsläufigen Separierung und Stigmatisierung.“

Insider Art als neue Begriffsschöpfung bezeichnet also andererseits Kunstwerke, die ausdrücklich Zugang zum etablierten Kunstsystem suchen, erschaffen von Menschen mit Handicap. Ob Autodidakt oder akademisch gebildet – die Künstler, die sich von der Galerie Insider Art vertreten lassen, wollen in den Dialog mit der interessierten Öffentlichkeit einsteigen und gesehen werden. „Insider Art ist unsere Vision von Inklusiv-

[3] Michael Globisch, *Ohne Titel (081222-2164)*, 2008, *Digitale Kunst*, 60 x 90 cm, © Michael Globisch

[4] Michael Globisch, *Ohne Titel (090521-2313)*, 2009, *Digitale Kunst*, 60 x 90 cm © Michael Globisch

[5]

sion“, erläutert Bea Gellhorn. „Das bedeutet, dass irgendwann auch Künstler mit Handicaps selbstverständlich im Kunstbetrieb zu finden sind.“ Insider Art mache diesen längst fälligen Paradigmenwechsel deutlich – „der Begriff spiegelt diesen Gedanken wieder und vor allem die Akzeptanz, dass diese Kunst ein wertvoller Beitrag zur Gegenwartskunst ist – geschaffen von Künstlern in besonderen und erschwerten Lebenssituationen.“

Ziel der Galerie ist es, das Kunstverständnis durch Öffnung und Integration zu erweitern. Letztlich geht es dabei auch um die elementaren Fragen des Lebens – und der Kunst: Als Denkmodell werden Werte und Haltungen im gesellschaftlichen Miteinander hinterfragt – auf menschlicher, künstlerischer und gesellschaftspolitischer Ebene. „Wie gehen wir mit dem Andersartigen um“, fragt Bea Gellhorn, „wie mit Behinderung und Ausgrenzung?“ Die Galerie setzt sich ein für Zugangschancen und den Abbau von Barrieren, für die Entdeckung und Förderung von Talenten – und nicht zuletzt für einen nachhaltigen, von Toleranz geprägten Wechsel der Perspektive.

Die Künstlerin Karin Risch etwa hat über viele Jahre hinweg ihre ganz besondere Formensprache entwickelt – sie experimentiert mit Bögen und Strichen, Formen und Farben. In Ölkreide



und Bleistift, in Mischtechnik auf Papier entstehen ihre abstrakten Kompositionen. Bea Gellhorn: „Der ‚Bogen‘ in ihren Arbeiten, der ihrer motorischen Einschränkung geschuldet ist, wird zum klar erkennbaren Duktus. Karin Risch lotet immer wieder ihre Grenzen aus.“ Die Schönheit und Überzeugungskraft ihrer Bilder liege in ihrer inneren Logik – „einer körperlichen, einer sinnlichen, einer unbestechlichen Logik.“

Die Wurzeln der Online-Galerie gehen auf das Jahr 2006 zurück. Initiiert von der Gesellschaft für Integration, Sozialforschung und Betriebspädagogik Berlin (ISB gGmbH), deren Ziel es letztlich war, unabhängig von der Art der Behinderung,

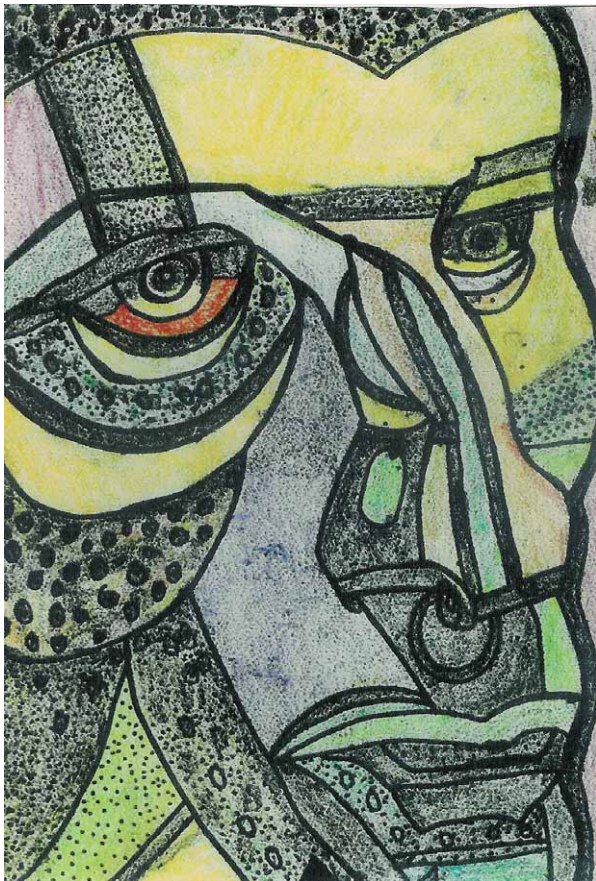
[6]



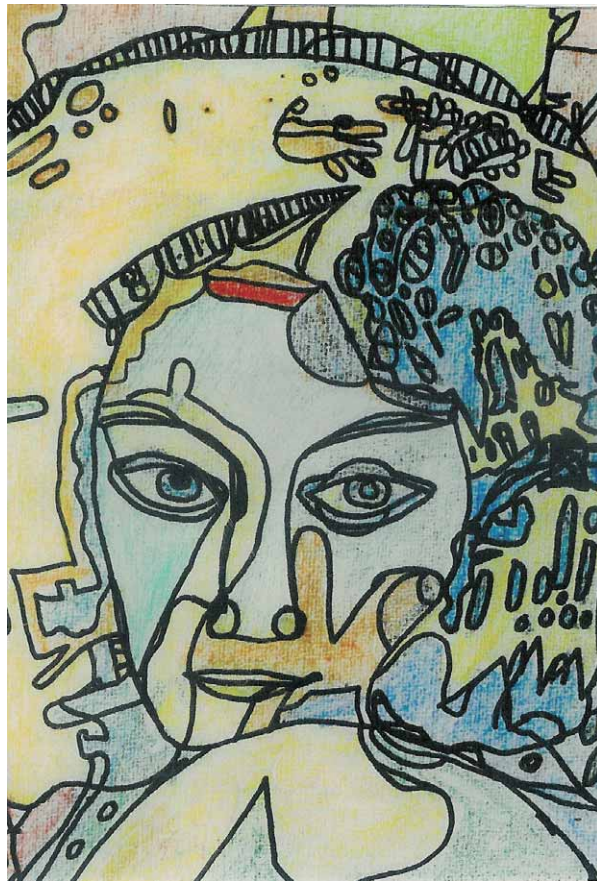
[5] Karin Risch, *Ohne Titel*, 2009, Tusche und Ölkreide auf Papier, 53 x 72 cm, ©Sonnenuhr e.V.

[6] Karin Risch, *Ohne Titel*, 2009, Tusche und Ölkreide auf Papier, 80 x 90 cm, ©Sonnenuhr e.V.





[7]



[8]

21

den Künstlern „die Beachtung und Anerkennung zu verschaffen, die sie verdienen.“ Die ISB gGmbH beauftragte 2006 Bea Gellhorn von der Agentur PublicCreations – Berliner Agentur für Kunst, Kultur und Kommunikation – mit der Entwicklung des Projekts. Bea Gellhorn, die schließlich nach dem Ausstieg der ISB gGmbH knapp zwei Jahre später das Projekt als Geschäftsführerin vollständig übernahm, erläutert: „Ich habe mich seinerzeit umgesehen, und außer kleineren Initiativen gab es fast nichts“. Ein attraktives und gleichzeitig umfassendes Angebot zu schaffen war ihr Ziel. Anfang Mai 2007 startete der Web-Auftritt – und heute hat sich die Galerie zur größten Plattform für bildende Künst-

ler mit jeder Art von Behinderung in Deutschland entwickelt. Unterstützung kam von Prominenten: Der Hamburger SPD-Landesvorsitzende Olaf Scholz, damals Arbeits- und Sozialminister, und der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche Wolfgang Huber entboten Grußworte, Sponsoren aus Industrie und Unternehmen unterstützten die Arbeit. 2009 wurde der gemeinnützige Verein Insider Art e.V. zur Förderung von Insider Art gegründet und der Web-Auftritt neu gestaltet. Von Anfang an wurde Bea Gellhorn von ihrem Sohn Christian Gellhorn als Webdesigner unterstützt – beide starteten 2008 neu als „kleines Familienunternehmen“ – nicht ohne Risiko, aber mit großem Engagement.

Schon seit den Anfängen 2007 ist Reimar Thomsen als Künstler in der Online-Galerie vertreten. Er nahm an zahlreichen auch internationalen Ausstellungen teil, 2006 wurde er mit dem Kulturpreis der Accademia Internazionale d'Arte Moderna in Rom ausgezeichnet, 2008 erhielt sein Werk „Hund“ erneut den 3. Preis dieser Akademie. Der Künstler lebt und arbeitet in Kiel und geht seit mehr als zehn Jahren in einer betreuten Papierwerkstatt seiner Arbeit nach. Die Kunst ist seine Kommunikationsform – des Mediums Sprache kann sich Reimar Thomsen nicht bedienen. Seit Beginn der 1990er-Jahre nutzt er Stifte und Papier, um sich der Außenwelt mitzuteilen.

[7] Reimar Thomsen, Mann, 2004, Mischtechnik, 29,7 x 42 cm, © Reimar Thomsen

[8] Reimar Thomsen, Frau, 2007, Mischtechnik, 29,7 x 42 cm, © Reimar Thomsen



[9]



[10]



Doch auch an der Initiative Insider Art ging die Finanzkrise nicht spurlos vorüber – Sponsoren zogen sich zurück, die Spendenbereitschaft nahm ab. Das Jahr 2010 steht nun ganz im Zeichen der Konsolidierung, so Bea Gellhorn. Zwei neue Projekte sind in diesem Jahr gestartet: Die Aktion „Schirmherrschaft für Insider Art“ und eine Kooperation mit der Münchner Designerin Angela Wiegand.

Hinter der Aktion „Schirmherrschaft für Insider Art“ steckt die Idee, Schirmherren als Repräsentanten und persönliche Botschafter zu gewinnen. Dabei ist der Ansatz ganz demokratisch: Das Privileg, Schirmherr zu sein und somit Verantwortung zu übernehmen, ist gewöhnlich prominenten

Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorbehalten. Die neuen Schirmherren von Insider Art sollen vielmehr Persönlichkeiten des Alltags sein, die Verantwortung übernehmen: Mit einer persönlichen Stellungnahme zur Unterstützung von Insider Art, die auf der Website veröffentlicht wird, und einer Spende eigenen Ermessens (die nicht veröffentlicht wird), kann jeder Interessent Schirmherr werden: Er erhält einen Insider-Art-Schirm, der ausschließlich den Schirmherren vorbehalten und nicht käuflich zu erwerben ist. Bea Gellhorn: „Durch die Statements und das Engagement der einzelnen Schirmherren entstehen viele neue, individuelle Botschaften, Impulse und ein weit verzweigtes Empfehlungsnetzwerk.“

In Kooperation mit der Designerin Angela Wiegand ist schließlich die Idee zu Tischen entstanden, die ganze Geschichten erzählen: Im Frühling ging die Cept Dekor Serie „Insider Art“ an den Start. Die Beistelltische mit individuellen Künstlermotiven sind von Angela Wiegand entworfen und lassen sich ganz auf die Wünsche des Käufers ein: Interessenten können sich ihr Wunschmotiv aus den mehr als 600 künstlerischen Werken der Insider Art-Galerie aussuchen und mit dem Kauf des vielseitig einsetzbaren Möbelstücks gleichzeitig Menschen mit Handicaps unterstützen.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2010 und die wohl bisher größte logistische Herausforderung war die Teilnahme von

[9] Bea Gellhorn, Geschäftsführerin der Online-Galerie, in einer Podiumsdiskussion zur Ruhr.2010, © Sebastian Bleichert

[10] Tabea Makowka und Katharina Pannek präsentieren die neue Kunst-Aktion „Schirmherrschaft für Insider Art“, © Sebastian Bleichert






[11]



[12]

Insider Art am „Tag der Begegnung“ des Kulturhauptstadtjahres Ruhr.2010. Am 27. Juni präsentierte sich die Initiative im Essener Grugapark an mehreren Orten: Im Musikpavillon stellten Markus Georg Reintgen und Michael Globisch aus. Drei weitere Pavillons standen für die Arbeitsschwerpunkte der Online-Galerie für Insider Art: Integration, Vielfalt und Aktion. Auch wenn die geplante Kunst-Auktion mit Claudia Roth, Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen abgesagt werden musste, ließen sich Claudia Roth und der sozial- und behindertenpolitische Sprecher der Grünen Markus Kurth einen Besuch der Initiative nicht nehmen. Bea Gellhorn: „Beide sagten spontan zu, die Versteigerung der Kunstwerke nachzuholen.“

Letztlich sind es Visionen, die Menschen und ihre Projekte voranbringen. Auch Bea Gellhorn gibt sich längst nicht mit dem Erreichten zufrieden: In Zukunft könnte der eingetragene Verein in eine Stiftung münden, die langfristig die großen Ziele sichert. Und auch eine weitere Vision spornt sie in ihrem Engagement an: Der Wunsch, einen tatsächlichen Ort für Insider Art zu realisieren, ein Museum, das sammelt, bewahrt und ausstellt – und wo auch integrative Projekte von Künstlern mit Behinderungen und nichtbehinderten Künstlern realisiert werden können. Bea Gellhorn: „Outsider Art war die These, Insider Art ist die Antithese – die Kunst wird irgendwann die Synthese sein, die solche Unterscheidungen nicht mehr braucht.“ 

Auszug aus dem Grußwort von Dr. Roland Bernecker, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission für Kultur und Bildung e.V.

„Es ist notwendig Freiheiten und Freiräume für künstlerisches Schaffen zu garantieren. Die Online-Galerie „Kunst kennt keine Behinderung“ ist ein solcher Freiraum. Durch eine innovative Herangehensweise, die Chancen der Neuen Medien nutzend, ist sie ein hervorragendes Beispiel, wie die UNESCO-Empfehlung mit Leben gefüllt werden kann. Das Konzept ‚Insider Art‘ entspringt den Grundwerten der UNESCO durch Chancengleichheit künstlerische Ausdrucksformen von Allen für Alle zugänglich zu machen.[...] Die Online-Galerie bietet diesen Menschen die barrierefreie Möglichkeit der kulturellen Bildung und entspricht damit dem für die UNESCO zentralen Konzept der inklusiven Bildung.“

## KONTAKT

Insider Art e.V.  
Hans-Otto-Straße 5  
10407 Berlin  
[www.insiderart.de](http://www.insiderart.de)

[11] Jeder Tisch ein Unikat: Designertisch mit Insider-Art-Motiv von Florian Schuler, ©Angela Wiegand  
[12] Claudia Roth zeigte sich begeistert von den Tischen und der Kunst, © Sebastian Bleichert